



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Werner Eck

Latein als Sprache politischer Kommunikation in Städten der östlichen Provinzen

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **30 • 2000**

Seite / Page **641–660**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/241/4866> • urn:nbn:de:0048-chiron-2000-30-p641-660-v4866.9

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: [dainst.org](https://publications.dainst.org)

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenziierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

WERNER ECK

Latein als Sprache politischer Kommunikation in Städten der östlichen Provinzen

Rom hat sich nie gescheut, in seinen Provinzen als Herr aufzutreten und seine Herrschaft durchzusetzen. Es war nicht zimperlich in der Wahl seiner Mittel, wenn es sich bedroht fühlte. Doch dabei ging es um den Kern der Macht, um die politische Herrschaft. Soweit dieser Kern jedoch nicht bedroht war, zeigte sich Rom üblicherweise großzügig gegenüber den Unterworfenen, wenn man seine Haltung nicht umgekehrt manchmal sogar gleichgültig nennen will. Es beließ den Untertanen weitgehend ihre lokalen, vor allem religiösen Eigenarten, war sogar in vielen Fällen bereit, diese zu schützen, insbesondere, wenn sie durch hohes Alter geheiligt waren. Somit verwundert es auch kaum, daß Rom nicht aktiv versuchte, seine eigene Sprache in den kleineren politischen Einheiten der Provinzen, in den Städten durchzusetzen.¹ Nur römisch organisierte Städte, Kolonien und Munizipien, hatten diese Sprache zu übernehmen, wie sich etwa besonders plakativ und pronomiert an den lateinischen Legenden zeigt, die griechischsprachige Städte, die zu Kolonien erhoben worden waren, dann unmittelbar auf ihre Münzen setzten.² Selbst noch sehr spät, unter Philippus Arabs, hat das gegolten; denn als die Polis Flavia Neapolis in der Provinz Syria Palaestina damals zur Kolonie erhoben wurde, erschienen sofort auf den Münzen der Stadt die Legenden in lateinischer Sprache.³ Das entsprach wieder-

¹ Siehe dazu allgemein den Sammelband: Die Sprachen im römischen Reich der Kaiserzeit, hg. G. NEUMANN – J. UNTERMANN, Bonn 1980; vgl. B. ROCHE, Le latin dans le monde grec. Recherches sur la diffusion de la langue et des lettres latines dans les provinces hellénophones de l'Empire romain, Brüssel 1997; R. MACMULLEN, Provincial Languages in the Roman Empire, AJPh 87, 1966, 1ff.; M. DUBUSSON, Y a-t-il une politique linguistique romaine?, Ktema 7, 1982, 87ff.; R. SCHMITT, Die Sprachverhältnisse in den östlichen Provinzen des römischen Reiches, ANRW II 29.2, 1983, 554–586; A. WACKE, Gallisch, Punisch, Syrisch oder Griechisch statt Latein?, ZRG 110, 1993, 14–59; J. GEIGER, Some Latin Authors from the Greek East, CQ 49, 1999, 606ff.

² Es genügt, etwa auf Ptolemais in Syrien oder Caesarea in Iudea zu verweisen.

³ Möglicherweise wurden von Philippus Arabs dort damals sogar Legionsveteranen angesiedelt, wie man aus einer Münze der neuen Kolonie mit der Legende: COL(onia) IV(legio) FLAVIA SERGIA NEAPOLIS innerhalb einer *tabula ansata*, die von einem Legionsadler getragen wird (siehe: SNG, ANS part 6, Palestine-South Arabia, 1981, Nr. 1019), sowie einer noch unpublizierten Inschrift eines Veteranen der *legio IV Flavia* schließen kann.

um nur der politischen Logik. Schließlich waren die neuen Kolonien Teil der römischen Bürgerschaft geworden. Unter dieser Perspektive ist es jedoch nicht im geringsten überraschend, daß ansonsten die Poleis im Osten des Reiches ihre seit langem eingewurzelte griechische Sprache im täglichen Leben, aber auch im politischen Kontext, also im Verkehr mit den Kaisern und Statthaltern als den Repräsentanten der römischen Macht, weitgehend beibehalten konnten und auch beibehielten. Greifbar ist dies wiederum für uns zumeist durch die griechischen Legenden auf den Münzen der Städte und die griechischsprachigen epigraphischen Denkmäler, die auf uns gekommen sind. Selbst der römische Kaiser ließ einen Gutteil seiner Korrespondenz nach dem Osten in griechischer Sprache abfassen, wie die uns bekannten kaiserlichen Schreiben deutlich erkennen lassen.⁴ Nicht umsonst hat es schließlich von Marc Aurel an kontinuierlich einen *ab epistulis Graecis* gegeben.⁵ Latein, die Sprache der herrschenden Macht, die διάλεκτος κρατοῦσα, wie es Themistius formulierte,⁶ wurde außerhalb des Heeres und der relativ wenigen römisch organisierten Städte nicht zu einem bevorzugten Mittel der politischen oder allgemeinen öffentlichen Kommunikation, auch nicht auf den durch ihre Inschriften sprechenden Monumenten.⁷ Gerade deshalb aber müssen allgemein Städte des Ostens, aus denen mehr lateinischsprachige Monuments auf uns gekommen sind, auf ihre besonderen Bedingungen befragt werden; noch mehr aber muß in einer Polis,

⁴ J. H. OLIVER, Greek Constitutions of Early Roman Emperors from Inscriptions and Papyri, Philadelphia 1989. Er hat zwar die lateinischsprachigen Zeugnisse nicht in seine Sammlung aufgenommen, doch sind diese für den griechischen Osten insgesamt auch äußerst gering. Aus Ephesus, von wo zahlreiche solcher Schreiben enthalten sind, haben wir nur sehr wenige lateinischsprachige Beispiele (I.Eph. 41–43, 224.4136f.), die zudem offensichtlich alle erst aus der Spätantike stammen. Aus Smyrna mit seiner reichen epigraphischen Überlieferung besitzen wir zwei lateinische Kaiserbriefe, beide aber sind an Einzelpersonen, von denen eine sogar römischer Senator war, gerichtet (I.Smyrna 597, 604). Erstaunlicherweise sind die aus der Zeit der Tetrarchie epigraphisch überlieferten kaiserlichen Erlasse und Schreiben fast alle in lateinischer Sprache publiziert worden, wofür keine unmittelbar überzeugenden Anlässe zu erkennen sind; vgl. dazu D. FEISSEL, Les constitutions des Tétrarques connues par l'épigraphie: inventaire et notes critiques, Ant. Tard. 3, 1995, 33ff. Vgl. auch allgemein J.-L. MOURGUES, Écrire en deux langues: Bilinguisme et pratique de chancellerie sous le Haut-Empire Romain, DHA 21, 1995, 105ff.

⁵ A. R. BIRLEY, Locus virtutibus patefactus, Rhein. Westfäl. Akad. Wiss., Vorträge G 318, Opladen 1992, 49f.; W. ECK, P. Aelius Apollonides, *ab epistulis Graecis*, und ein Brief des Cornelius Fronto, ZPE 91, 1992, 236ff.

⁶ Themist. or. 6,71c (dankenswerter Hinweis von M. ERRINGTON).

⁷ Vgl. zu dieser Thematik z. B. B. LEVICK, The Latin Inscriptions of Asia Minor, in: Acta colloquii epigraphici Latini Helsinki 3.–6. sept. 1991 habiti, hg. H. SOLIN – O. SALOMIES – K.-M. LIERTZ, Helsinki 1995, 393ff.; F. MILLAR, Latin Epigraphy of the Roman Near East, ibid. 403ff.; W. ECK, Ein Spiegel der Macht: Lateinische Inschriften römischer Zeit in Iudaea/Syria Palaestina, ZDPV 2000 (im Druck).

deren griechische Prägung deutlich ist, jede lateinische Inschrift Aufsehen erregen oder zumindest zur Nachfrage anregen, warum in diesem Kontext dennoch Latein verwendet wurde, ob dafür erkennbare und benennbare Gründe gegeben waren.

Das Phänomen ließe sich an mannigfachen Erscheinungen in vielen Städten der Ostprovinzen exemplifizieren. Caesarea Maritima etwa, Hauptstadt des herodianischen Iudaea, eine griechischsprachige Gründung, erst durch Vespasian 70 oder spätestens 71 zu einer römischen Kolonie erhoben,⁸ lässt es besonders deutlich werden, gerade weil es auf einem doppelten Ursprung ruht. Ephesus andererseits, die größte und bevölkerungsstärkste Stadt in Kleinasien, behielt stets ihren Charakter als Polis, wurde aber immer mehr zum Zentrum der römischen Provinzialadministration; und Schritt für Schritt konnten aus den führenden Familien der Stadt schließlich auch zahlreiche Personen in die Reichselite aufsteigen.⁹ Entsprechend stark war hier der römische Einfluß, ohne daß dies jedoch zu einem grundsätzlichen sprachlichen Wandel geführt hätte, obwohl die lateinische Sprache in Einzelfällen und in bestimmten Situationen um eines bestimmten Zweckes willen, möglicherweise auch nur aus Prestigegründen, durchaus zielgerichtet eingesetzt werden konnte. Nicht wenige lateinische Inschriften aus Ephesus zeigen dies mit aller Deutlichkeit.¹⁰

Doch soll das Phänomen hier an einer anderen Polis beschrieben werden, die kleiner und damit überschaubarer ist: nämlich Perge, Polis und Hauptstadt

⁸ Zur Gründung der Stadt zuletzt B. ISAAC, *Roman Colonies in Judaea: The Foundation of Aelia Capitolina*, *Talanta* 12/13, 1980/81, 31–54 = ders., *The Near East under Roman Rule*, Leiden 1998, 87–111; er geht davon aus, daß dort bei der Koloniegründung von Vespasian keine Veteranen angesiedelt wurden. Wenn das zuträfe, müßte es um so mehr Anlaß geben zu fragen, wie sich denn das Latein dort offensichtlich auch im Leben der Gemeinde relativ durchgesetzt hat; die letzten Inschriftenfunde scheinen eher auf eine solche Ansiedlung von ehemaligen römischen Soldaten hinzuweisen. Das deutet auf eine weit tiefer gehende sprachliche Romanisierung hin, als die lateinischen Umschriften auf den Münzen üblicherweise vermuten lassen. Die Sache bedarf einer erneuten Überprüfung.

⁹ Zuletzt H. HALFMANN, *Die Senatoren aus den kleinasiatischen Provinzen des römischen Reiches vom 1. bis 3. Jh.*, in: *Epigrafia e ordine senatorio II*, hg. S. PANCIERA, Rom 1982, 603–650.

¹⁰ Verwiesen sei etwa auf das von Freigelassenen Agrippas errichtete Tor zur unteren Agora mit der lateinischen Inschrift für Augustus-Livia sowie Agrippa-Iulia (I. Eph. VII 1, 3006) oder auf die betonte Verwendung der lateinischen Sprache in einer Grabinschrift durch [- -]lius Menodorus, den ersten Ritter, der aus der Provinz Asia stammte und in dieser Stadt lebte, vermutlich in spätrepublikanischer Zeit: D. KNIBBE – H. ENGELMANN – B. İPLİKÇIOĞLU, *JÖAI* 62, 1993, 137, verbessert bei W. ECK, *ZPE* 117, 1997, 111ff. Auch an der Celsusbibliothek wurden bestimmte Texte bewußt in griechischer und lateinischer Sprache angebracht. – Es würde sich lohnen, einmal alle für die Öffentlichkeit bestimmten ehrenden Texte aus Ephesus auf die Auftraggeber hin zu untersuchen und dabei auf die Verwendung der jeweiligen Sprache zu achten.

der Provinz Lycia-Pamphylia. Diese Stadt hat zudem eine große Anzahl neuer epigraphischer Texte geliefert, von denen ein wichtiger Teil vor kurzem neben den schon seit längerer Zeit bekannten von SENCER ŞAHIN in einem neuen Band der Inschriften Kleinasiens vorgelegt wurde.¹¹

Die Mehrzahl der epigraphischen Denkmäler dieser Stadt, die ŞAHIN in Band I. seines Corpus veröffentlicht hat und die aus dem ersten Jahrhundert v. Chr. und vor allem dem 1. und 2. nachchristlichen Jahrhundert bis zum Ende der antoninischen Zeit stammen,¹² sind in griechischer Sprache abgefaßt, wie es auch gar nicht anders erwartet werden kann, nämlich insgesamt 224, von denen 18 noch der vorrömischen Epoche angehören.¹³ Nur bei 28 der insgesamt 252 Texte aus der römischen Zeit findet sich die lateinische Sprache. Davon sind zwölf Inschriften zweisprachig gestaltet, und zehn von diesen gehören zu der Serie von kurzen lateinisch-griechischen Texten, die Plancia Magna, Tochter des Senators M. Plancius Varus und große Gönnerin der Stadt, auf die Basis von Statuen hat setzen lassen, die sie Diana Pergensis, dem Genius civitatis und vor allem Mitgliedern des Kaiserhauses gewidmet hat.¹⁴ So sind es tatsächlich nur insgesamt sechzehn Inschriften in diesem Band, die ausschließlich in lateinischer Sprache geschrieben sind. Zwei weitere lateinische Texte, die ŞAHIN allerdings nicht aufgenommen hat, sind einzubeziehen, da sie sicher oder mit größter Wahrscheinlichkeit in die Zeit vor dem Ende der antoninischen Epoche zu datieren sind: Einmal die Grabinschrift einer Sklavin des galatisch-pamphylianischen Statthalters Nonius Asprenas, der dort im Jahr 69/70 amtierte, und die Sarkophaginschrift für den *eques Romanus* und *scriba librarius* A. Iunius Pastor, die am ehesten in die Zeit vor Marc Aurel oder Commodus zu setzen ist.¹⁵

¹¹ Die Inschriften von Perge, Teil I, hg. S. ŞAHIN (Inscriften griechischer Städte Kleinasiens Band 54), Bonn 1999.

¹² Die späteren Inschriften werden in Teil II erscheinen. Die bis zum Jahr 1987 publizierten Inschriften aus Perge sind von R. MERKELBACH und S. ŞAHIN in EA 11, 1988, 97–168 zusammengefaßt worden. Viele davon sind, soweit sie aus der Zeit bis zum Ende des 2. Jh.s stammen, jetzt in Teil I wieder aufgenommen worden. Zu zwei lateinischen Inschriften, die in diesem Band fehlen, siehe unten den Text zu Anm. 15.

¹³ In Teil I der Inschriften von Perge führt die letzte Inschrift die Nummer 279. Insgesamt sind jedoch nur 252 Inschriften bzw. Inschriftenfragmente aufgenommen; die Zahl 279 erklärt sich dadurch, daß, wenn richtig gezählt wurde, 27 Nummern keinen Eintrag erhielten.

¹⁴ I. Perge Nr. 89–99: dabei handelt es sich nicht um elf Texte, sondern nur um zehn, da Nr. 94 und 95 die lateinische und griechische Fassung derselben Inschrift für Hadrian sind (siehe S. 127–134).

¹⁵ Die Grabinschrift der Sklavin des Nonius Asprenas findet sich bei MERKELBACH – ŞAHIN (Anm. 12) unter der Nr. 101. Zu diesem Text mit der richtigen Ergänzung des Statthalternamens und des Amtstitels R. HAENSCH, ZPE 122, 1998, 289 ff. Auch die Grabinschrift für A. Iunius Pastor, einen *scriba librarius*, die als Nr. 98 bei MERKELBACH – ŞAHIN erscheint, dürfte spätestens in die antoninische Zeit, also die Periode, die der erste Band der Inschriften von Perge erfaßt, gehören. Warum beide Texte nicht aufge-

Sieht man von einigen nicht genauer identifizierbaren Fragmenten sowie den im weiteren Verlauf noch zu behandelnden Inschriften der Plancia Magna ab,¹⁶ dann wird fast ausschließlich in Texten, die die römische Provinzialadministration und speziell deren Träger betreffen, die Sprache der herrschenden Macht verwendet. Daß die Mitglieder der römischen Verwaltung selbst, angefangen von den Statthaltern bis zu den kaiserlichen Sklaven, die in der Fiskaladministration tätig waren, ihre öffentlichen inschriftlichen Äußerungen in Latein machen, ist wenig erstaunlich; wichtiger ist es dagegen darauf zu achten, wenn Bürger von Perge oder die Stadt selbst sich in dieser Sprache äußerten, etwa in Texten, mit denen sie römische Amtsträger ehrten. Für manche dieser Hoheitsträger spielte es wohl keine große Rolle, in welcher Sprache Inschriften unter Statuen, die ihnen dediziert wurden, abgefaßt waren. So wurden in Perge etwa D. Rupilius Severus und P. Vigilius Saturninus, beide prätorische kaiserliche Legaten unter Antoninus Pius, jeweils von Rat und Volk mit Statuen geehrt; der Text war in der Sprache der Stadt, dem Griechischen, formuliert. Die Formel lautet also ganz selbstverständlich: ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος ἐτείμησαν.¹⁷ Nichts anderes geschieht bei einigen Finanzprokuratoren.¹⁸ Andere Amtsträger dagegen haben manchmal offensichtlich die Verwendung der lateinischen Sprache direkt gefordert oder zumindest ihrer Umgebung zu verstehen gegeben, daß man im Fall der von Perge beschlossenen Ehrung auf das Idiom Roms Wert lege. Nur so ist es beispielsweise zu verstehen, daß in Perge die lateinische Inschrift auf einer Basis für eine Statue des Q. Voconius Saxa Fidus, des kaiserlichen Legaten von Lycia-Pamphylia etwa in den Jahren zwischen 143 und 146, ganz deutlich eine Übersetzung aus dem üblichen griechischen Formular ins Lateinische war.¹⁹ Denn in diesem Text stehen nicht nur die Dedicanten am Anfang, was in einem lateinischen Ehrentext völlig ungewöhnlich ist, vielmehr entspricht auch die Formel keineswegs dem, was üblicherweise anzutreffen ist. Denn hier heißt es:

nommen wurden, ist nicht ersichtlich. Zu Iunius Pastor siehe auch R. HAENSCH, *Capita provinciarum. Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit*, Mainz 1997, 610 Anm. 150 (dort mit ? ins 3. Jh. datiert).

¹⁶ I. Perge Nr. 187: angeblich Widmung einer Säule (sic!) an einen antoninischen Kaiser, was so sicher nicht zutrifft; 188: nach SAHIN Teil der Grabinschrift eines Soldaten; doch könnte es sich ebenso um den Rest des römischen Namens Maximillus/a handeln; 244: [Genio] civ[itatis], wie SAHIN ergänzt, erscheint unbegründet.

¹⁷ Perge Nr. 155 und 158; recht unwahrscheinlich ist es, daß Nr. 157, eine Ehrung für Dracilla, die Frau des διασημάτατος ἡγεμόνων Fl. Severinus, in dieselbe Zeit wie Nr. 158, also die spätantoninische, zu datieren ist, trotz der gleichartigen Formel für die statthalterliche Funktion in beiden Inschriften. Weit eher gehört dieser Text ins späte 3. oder sogar ins frühe 4. Jh.

¹⁸ Perge Nr. 131. 172. 204. Dedicanten sind zweimal Rat und Volk von Perge, einmal handelt es sich um eine Privatperson.

¹⁹ I. Perge 154.

*Curia et [po]pulus
Q. Voconium Saxam Fidum- - -.*

Das ist eine exakte Übersetzung der üblichen griechischen Formulierung: ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος ἐτείμπσαν,²⁰ was aber nicht mit dem normalen lateinischen Formular eines *titulus honorarius* übereinstimmt; denn dann müßte es vielmehr heißen: *decurionum decreto pecunia publica* oder *res publica publice*. Ferner steht der Name des Senators im Akkusativ und nicht wie in einem lateinischen ehrenden Text üblich im Dativ, was wiederum dem griechischen Formular nachgebildet ist. Diese ungewöhnlichen Züge des epigraphischen Textes sind am ehesten zu erklären, wenn Rat und Volk von Perge erst von außen her dazu gebracht wurden, auf ihre eigene Sprache zugunsten des Latein zu verzichten. Vermutlich hatten sie den Inschriftentext bereits auf Griechisch formuliert, den sie sodann ins Lateinische übersetzen mußten, um den Hinweis, den sie erhalten hatten, zu berücksichtigen. Ob der Statthalter selbst diesen Hinweis gegeben hat, oder ob die «Anregung» dazu von anderen kam, läßt sich natürlich nicht mehr erkennen.²¹ Der Text trägt jedoch deutliche Züge einer bewußten, erst nachträglich entschiedenen Verwendung der lateinischen Sprache.

Dagegen kann es nicht überraschen, wenn das *collegium tabulario[rum] Caesaris n[ostri]* ein Gebäude *Num[ini] Augustorum* weihte.²² Der Text steht auf einem Architrav, der nahe dem Tor gefunden wurde, das Plancia Magna für ihre Heimatstadt errichtet hatte.²³ Das Architekturstück gehörte ursprünglich vermutlich zu einem kleinen Heiligtum, einer *aedes*, die sich innerhalb des administrativen Bezirks der provinziellen Fiskaladministration befand. Denn Perge war allem Anschein nach nicht nur der Sitz des Statthalters der Provinz Lycia-Pamphylia, sondern auch des Finanzprokurator.²⁴ Solche Heiligtümer waren, so weit wir sehen können, ganz übliche Bestandteile des Praetoriums des Prokurator, wie sie beispielsweise für Sarmizegetusa nachgewiesen sind.²⁵ Daß aber

²⁰ In dieser Form in ehrenden Inschriftentexten in griechischer Sprache für römische Statthalter, Prokuratoren und kaiserliche Freigelassene z. B. I. Perge Nr. 35. 155. 158. 204.

²¹ In einer Inschrift aus Phaselis, die ebenfalls unter einer Statue dieses Statthalters angebracht war (TAM II 1201 und 1201a, ergänzt durch D.-J. BLACKMAN, in: Phaselis, 1981, 154ff.), wird die griechische Sprache verwendet; dort erscheint auch ganz selbstverständlich der Akkusativ.

²² I. Perge Nr. 211.

²³ Siehe dazu unten S. 657ff.

²⁴ HAENSCH (Anm. 15) 290ff. 670ff.

²⁵ I. PISO, Inschriften von Prokuratoren aus Sarmizegetusa (I.), ZPE 50, 1983, 233ff.; idem, Inschriften von Prokuratoren aus Sarmizegetusa (II.), ZPE 120, 1998, 253–276. Auch in Caesarea Maritima darf man wegen bestimmter Inschriftentypen ein solches Heiligtum innerhalb des Prokuratorenpraetoriums vermuten; zumindest ist ein Mithrasheiligtum in einem der Gewölbe unter dem Palast untergebracht. Vgl. W. ECK, New Inscriptions from Caesarea in Judaea/Syria Palaestina. Final Report, hg. J. PATRICH

dort, innerhalb des prokuratorischen Amtssitzes, die Inschrift über eine Kapelle für die Verehrung des *numen* des Kaisers vom administrativen Personal in lateinischer Sprache formuliert wurde, entspricht dem, was ganz selbstverständlich erwartet wurde.²⁶ Wenn der Architrav nicht verschleppt worden ist, könnte damit der Platz, an dem sich das Praetorium des Fiskalprokurator in Perge befand, identifiziert werden.

Auf die Funktion der Stadt Perge als Sitz der Finanzadministration der Provinz weisen auch fünf oder sechs Stauenededikationen für Prokuratoren hin. Zwei oder drei von ihnen sind in lateinischer, drei in griechischer Sprache abgefaßt. In drei Fällen sind in den Inschriften die Dediikanter der Ehrenmonumente nicht mehr erhalten, so daß über mögliche Motive der Verwendung der jeweiligen Sprache nichts vermutet werden kann.²⁷ In den drei Fällen, in denen diese aber bekannt sind, wurde zweimal ganz selbstverständlich das griechische Idiom verwendet, einmal von ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος von Perge, ferner von einem Bürger der Stadt.²⁸ Nur in einem einzigen Text, bei dem wir den Dediikanter kennen, erscheint die lateinische Sprache.²⁹

*P(ublio) Cassio Apro-
niano proc(uratori)
Aug(ustorum)
Caecilius Nici-
anus dec(urio)
b(onoris) c(ausa).*

Nach dem Kommentar zu der Inschrift müßte man in dem Dediikanter Caecilius Nicianus einen *decurio*, einen Ratsherren, sehen, natürlich von Perge;

(in Vorbereitung). In Caesarea ist dies insofern besonders auffällig, weil ja auch Juden vermutlich das prokuratorische Amtsgebäude betreten mußten, was für sie unter solchen Umständen noch leichter zur Verunreinigung führen konnte. Die Frage ist noch nicht im Einzelnen untersucht.

²⁶ Vgl. zahlreiche Inschriften von kaiserlichen Sklaven und Freigelassenen, die dem Patrimonialprokurator in Ephesus unterstanden. Siehe z. B. I. Eph. 262. 297A. 651. 652. 660e. 666. 684b. 696a. 820. 844. 858. 861. 862; vgl. auch 855. 2200a. 2201. 2210. 2255a. Siehe auch allgemein C. R. TRAHMAN, The Attitude of the Roman Administration towards Latin and Greek, CB 27, 1951, 51–57.

²⁷ I. Perge Nr. 24. 131: da der Prokurator im Akkusativ angeführt ist, und der/die Dediikanter/en am Anfang standen, ist es recht wahrscheinlich, daß ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος die Statue errichtet haben; 222: ob es sich in diesem Fall tatsächlich um eine Inschrift für einen Prokurator handelt, läßt sich nicht sagen. Wenn das wirklich so gewesen sein sollte, dann müßte der Text in sehr frühe Zeit datiert werden, da die geehrte Person noch kein Cognomen getragen hat. Dies ergibt sich eindeutig aus Überlegungen zum vorhandenen Platz und der Zentrierung des Textes in Zeile 2.

²⁸ I. Perge Nr. 172. 204. Vielleicht wurde auch Nr. 131 von Rat und Volk von Perge aufgestellt (vgl. Anm. 27).

²⁹ I. Perge Nr. 202.

er habe den Prokurator P. Cassius Apronianus mit einer Statue geehrt.³⁰ Grundsätzlich könnte dies zutreffen; denn selbstverständlich hatten viele Bouleuten der Stadt in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts, in die der Text ungefähr zu datieren ist, bereits das römische Bürgerrecht erlangt. Auch ist es durchaus möglich, daß ein *decurio* der Stadt einen Finanzprokurator mit einem Standbild geehrt hat; die Gründe dafür können mannigfaltig gewesen sein. Nur – warum sollte er in dem völlig griechischsprachigen Hauptort von Pamphylien die Inschrift in lateinischer Sprache formulieren? Dafür hätte es wohl eines besonderen Grundes bedurft, der dann im Text vermutlich doch irgendeinen Reflex hinterlassen hätte. Doch die Inschrift ist mehr als knapp formuliert, gibt also nicht den geringsten Hinweis, warum der Dedi kant das der Bevölkerung der Stadt fremde Idiom gewählt hat – anders als in der oben erwähnten Inschrift des Voconius Saxa. Dann aber ist es wenig wahrscheinlich, den Stifter der Statue als Dekurionen der Stadt Perge anzusehen. Vielmehr sollte für den Statuenshifter Latein eher die in seinem damaligem Lebensbereich «natürliche» Sprache gewesen sein. Das aber verweist auf die amtliche Umgebung des Prokurators.

Man muß wohl davon ausgehen, daß mit *decurio* hier ein militärischer Rang gemeint ist, nämlich der Anführer einer *turma*, also einer Unterabteilung einer berittenen Auxiliareinheit des römischen Heeres. In der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts lag in Lycia-Pamphylia die *cohors I Flavia Numidarum equitata*, die inzwischen durch nicht wenige Inschriften bezeugt ist.³¹ Als eine *cohors equitata* hatte sie auch einen berittenen Teil. Aus dieser Kohorte wurden wie üblich kleinere Gruppen mit einem Offizier wie etwa einem *decurio* an den Prokurator oder den Statthalter abgeordnet. Plinius d. J. hat dies etwa in Pontus-Bithynia gegenüber Virdius Gemellinus, einem kaiserlichen Prokurator, getan.³² Daß solche Angehörigen des Militärs gegenüber ihren Vorgesetzten, auch im Text eines *titulus honorarius* unter einer Statue, die lateinische Sprache verwendeten, entspricht offensichtlich einer weitgehenden Grundhaltung der verschiedenen Gruppen der Reichsadministration, wie sie an verschiedenen Orten im griechischen Osten bezeugt ist.³³ So haben die *officiales*, die im *praetorium* des Gavius

³⁰ Auf die prosopographischen Überlegungen zur Person des Prokurators, die im Kommentar angestellt werden, braucht hier im Detail nicht eingegangen zu werden. Bemerkt sei nur, daß kein Anlaß besteht, den Prokurator mit dem Vater des L. Cl. Cassius Dio zu identifizieren.

³¹ Neueste Zusammenstellung der Zeugnisse bei W. ECK, Prokonsuln und militärisches Kommando. Folgerungen aus Diplomen für prokonsulare Provinzen, in: ders., Die Verwaltung des Römischen Reiches in der Hohen Kaiserzeit 2, Basel 1998, 187 ff. Siehe jetzt noch P. WEISS, Ein neuer Prokonsul von Lycia-Pamphylia auf einem Militärdiplom (165/166 n. Chr.), EA 31, 1999, 77 ff.

³² Plin. ep. 10,27,28.

³³ Besonders zahlreich sind in einer ansonsten griechischsprachigen Umwelt Inschriften dieses Typs in Caesarea in der Provinz Iudaea/Syria Palaestina anzutreffen; vgl. C. LEHMANN – K. G. HOLUM, The Greek and Latin Inscriptions of Caesarea Maritima,

Bassus, des *praefectus orae Ponticae* in Pontus-Bithynia, gedient hatten, ihrem früheren Chef in Ephesus eine Statue mit einer zugehörigen Inschrift in lateinischer Sprache errichtet, der dann freilich auch noch eine griechische Version angefügt ist – ein Tribut an die griechische Mitwelt in Ephesus, von wo Gavius Bassus stammte.³⁴ Ähnlich haben die *b(eneficiarii) Tineii Rufi* in Caesarea Maritima die Inschrift unter einer Statue Hadrians auf Lateinisch verfaßt.³⁵ Wenn man aus dem Cognomen des Dediikanen Nicianus schließen darf, daß er vermutlich aus einer griechisch dominierten Provinz stammte und damit seine Muttersprache eher das Griechische als Lateinische war, würde dies den spezifischen funktionalen Charakter der Verwendung des Lateinischen in dieser Inschrift noch unterstreichen.³⁶

Gerade unter den neuen Inschriften aus Perge findet sich ein Text, ebenfalls unter einer Ehrenstatue, diesmal allerdings für einen Statthalter, angebracht, der wie die eben besprochene Inschrift in lateinischer Sprache abgefaßt ist und das vorgeschlagene Verständnis von *decurio* = Offizier einer berittenen Abteilung einer Auxiliareinheit bestätigt. Unter Nr. 156 wurde eine fragmentarische Inschrift publiziert, die einem angeblich unbekannten Statthalter gewidmet war. Doch läßt sich nachweisen, daß der Text ursprünglich den Namen des M. Gavius Crispus Numisius Iunior getragen hat, der bereits durch epigraphische Dokumente außerhalb von Lycia-Pamphylia als Prokonsul dieser Provinz bezeugt war. Dieser Text lautet in der revidierten Fassung:³⁷

[*M. Gavio Crispo Numisio Iunior*]
 [procos. provinciae *Lyciae Pamphyiae*]
 [- - -]
 [- - -] *O. . . le[gato]*
 5 [legionis *X Gemin*]ae, *praeto[ri]*
 [candidato, tribuno ple]bis candidato, [quaestori]

2000 (im Druck). Vgl. ferner W. ECK, New Inscriptions from Caesarea Maritima, in: J. PATRICH, Final Report (in Vorbereitung). Ähnliches findet man auch in Ephesus; siehe S. I. B. İPLİKÇİOĞLU, Die Repräsentanten des senatorischen Reichsdienstes in Asia bis Diokletian im Spiegel der ephesischen Inschriften, Diss. Wien 1983; vgl. auch die oben Anm. 26 angeführten Texte aus Ephesus.

³⁴ I. Eph. III 680. Vgl. W. ECK, Überlieferung und historische Realität: ein Grundproblem prosopographischer Forschung, in: Prosopographie und Sozialgeschichte, hg. W. ECK, Köln 1993, 368ff. Solche zweisprachigen Inschriften sind gerade in Ephesus recht häufig; manchmal werden die beiden Sprachen sogar vermischt, so daß sich der Eindruck aufdrängt, die spezifische Verwendung der jeweiligen Sprache sei durch besondere Gründe verursacht worden.

³⁵ Unpublizierte Inschrift aus Caesarea Maritima, die in dem Final Report Bd. I, hg. J. PORATH, von H. COTTON, W. ECK und P. VARON veröffentlicht werden wird.

³⁶ Den Hinweis verdanke ich RUDOLF HAENSCH.

³⁷ W. ECK, M. Gavius Crispus Numisius Iunior als Prokonsul von Lycia-Pamphylia in einer Inschrift aus Perge, ZPE 131, 2000, 251ff.

10 [candidato, tribuno] laticlavio [legio]nis [IV]
 [Flaviae, decemviro] stlitibus ind[icandis]
 [Name des Dedi kanten de]curio coh[er]itis I Flaviae [equitatae]
 [Numidarum ob m]erita quod su[ffragio]
 [eius ab sacra]tissimo ac [indulgentissimo]
 [Imp(eratore) ?Marco A]ntonino A[ugustus]
 [?promotionem c]onsecutus s[ic] it--]
 [ex c]ornic[ulario eius].

In diesem Fall war ein Unteroffizier der erwähnten *cohors I Flavia Numidarum equitata*, dessen Name allerdings nicht erhalten ist, zum Statthalter abgeordnet worden, und zwar in dessen *officium* als *cornicularius*. Sein Oberbefehlshaber in der Provinz, der Prokonsul, hatte sich für ihn beim Kaiser eingesetzt und ihm die Beförderung zum *decurio* verschafft. Dafür revanchierte sich dieser durch die Errichtung einer Ehrenstatue. Bezeichnend, aber nicht überraschend ist, daß auch dieses Mitglied des Stabes des Gavius Crispus die Ehrung in lateinischer Sprache formulierte. Es kam nicht so sehr darauf an, daß die Bewohner von Perge vielleicht den Text verstehen könnten, sondern daß der aus Italien, vielleicht aus Antium stammende Prokonsul von seinem Untergebenen in der Sprache angedreht wurde, die ihrer gemeinsamen Tätigkeit für Rom entsprach. Zudem wird man vermuten dürfen, daß die Statue nicht im öffentlichen Raum der Stadt aufgestellt war, sondern eher innerhalb des administrativen Bezirks, in dem der Prokonsul residierte.³⁸ Denn Perge war nicht nur der Sitz des Prokonsuls, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit auch der des senatorischen Statt-halters.³⁹

Alle diese Formen inschriftlicher Äußerungen waren zu erwarten – gerade auch auf Grund unserer Kenntnisse aus anderen Provinzen. Wie aber ist Latein in den Texten zu erklären, die von Pergensern selbst stammen, nicht aber von Mitgliedern der Reichsadministration bzw. ihrem Personal?

Aufschlußreich ist vor allem ein Text, der in den Anfang der vespasianischen Zeit gehört. Er läßt erkennen, wie bei der Wahl der griechischen oder aber der lateinischen Sprache die konkrete politische Situation entscheidend war, aber auch der im politischen Kontext stärkere Partner. Denn diese Inschrift geht nicht auf eine einzelne Person zurück, vielmehr veranlaßten zwei verschiedene Personengruppen, aber auch die Stadt Perge in ihrer Gesamtheit, diese Dedikation an Vespasian. Damit wird die Inschrift ein Zeugnis für die Haltung der Bewohner von Perge gegenüber der Sprache der herrschenden Macht.

³⁸ Die Statuenbasis wurde in der Mitte der Hauptstraße ca. 70 m. nördlich des Hafrianstors gefunden (S. SAHIN 184); das kann nicht der ursprüngliche Aufstellungsort gewesen sein.

³⁹ HAENSCH (Anm. 15) 290ff.

Der Text war schon 1988 publiziert worden,⁴⁰ wird aber nunmehr als Nr. 54 erneut in der Sammlung der Inschriften von Perge vorgelegt und in einem längeren Kommentar erläutert. Die Platte, auf der die Inschrift steht, wurde innerhalb der Thermen von Perge gefunden. Der Text lautet folgendermaßen:

*Imp(erator) T(itus) Fl(avio)
Vespasiano
Caesari Aug(usto)
ci(ves) R(omam) et ordo
et res publica
Pergensium.*

Die Initiative für die Errichtung des Monuments, zu dem der Text gehörte, war sicher von den *cives Romani* in der Stadt gekommen; denn sie werden, offensichtlich weil sie die wichtigsten waren, als erste unter den Dediikanen genannt. Der *ordo*, also die *βουλή*,⁴¹ und die *res publica Pergensium*, womit alle Bürger von Perge gemeint sein müssen, hatten sich den römischen Bürgern angeschlossen. Die Reihenfolge der Dediikanen zu betonen ist deshalb auch besonders wichtig, weil dieser Text in einer äußerst brisanten Zeitspanne formuliert wurde, nämlich unmittelbar, nachdem Vespasian im Osten zum Kaiser ausgerufen worden war. Dies ist deutlich am Namen des Kaisers zu erkennen. Der Name Vespasians lautet, wie aus zahlreichen Dokumenten zu entnehmen ist, schon bald nach seiner Akklamation ganz stereotyp: *Imperator Caesar Vespasianus Augustus*.⁴² Vor allem wird das alte Gentilnomen Vespasians: Flavius, nicht mehr verwendet, genauso wenig wie etwa bei Augustus in der Nomenklatur Iulius erscheint. In dieser pergensischen Inschrift aber wird Vespasian mit dem Namen: *Imp(erator) T(itus) Fl(avio) Vespasianus Caesar Augustus* angeführt, also einschließlich des Gentilnomens Flavius, während Caesar noch nach Vespasianus erscheint.⁴³ Das zeigt ganz deutlich, daß man in Perge zwar schon über die Kaiserakklamation informiert war, doch der Name, den Vespasian schließlich für sich wählte, war noch nicht genau bekannt.⁴⁴ In dieser Situation haben die römischen Bürger in Perge offensichtlich die Initiative ergriffen, um mit einem sichtbaren Zeichen deutlich zu machen, daß Perge sich dem im Osten ausge-

⁴⁰ R. MERKELBACH – S. SAHIN, EA 11, 1988, 110f. Nr. 11.

⁴¹ Vgl. zu *ordo* als Äquivalent für *βουλή* z. B. I. Eph. II 718; in I. Eph. II 283 und V 1922 wird in einem lateinischen Text schlicht von der *bole* gesprochen.

⁴² Es genügt auf den Index bei DESSAU III 1,269f. zu verweisen.

⁴³ Vgl. weitere Texte aus Lycia-Pamphylia, in denen Vespasian mit dem Gentilnomen Flavius erscheint: TAM II 396 = IGR III 659. 507. 508; siehe dazu W. ECK, ZPE 6, 1970, 65ff.

⁴⁴ Denkbar wäre freilich auch, daß Vespasian für eine kurze Zeit experimentierte, wie er seinen Kaisernamen gestalten sollte. Auch dann deutet die Namensform, die Perge verwendet, auf die allererste Zeit nach der Machtergreifung.

rufenen Imperator anschloß. Sie bestimmten dann auch die Sprache der Inschrift. Sie gingen vielleicht davon aus, er werde sein altes Gentilnomen beibehalten, wenig an seinem Namen verändern, wie es ja zumindest Vitellius getan hatte. Man glaubte dies vielleicht deswegen zu wissen, weil vermutlich einige der Bürger von Perge Vespasian auch genauer kannten. Schließlich war er seit mehr als zwei Jahren der Oberkommandierende der großen römischen Armee, die in Iudaea den Aufstand rebellierender Juden niederschlagen sollte. Von Perge aus mochten Nachschublieferungen nach Iudaea gegangen sein. Vielleicht dienten auch einige Bewohner Perges unter Vespasian als Centurionen oder Präfekten von Auxiliarkohorten, wie es aus anderen Provinzen des Ostens bekannt ist. Latein schien jedenfalls den *cives Romani* in Perge in dieser Situation die richtige Sprache für eine politische Parteinaufnahme in der Bürgerkriegssituation zu sein.⁴⁵

Wie sah diese Ehrung aus, mit der man seine eigene politische Parteinaufnahme der Öffentlichkeit außer mit den Worten der Inschrift sichtbar mitteilte? Nach dem Kommentar der Edition sollten mit diesem Text die Thermen in Perge Vespasian gewidmet worden sein; der Text wird als eine «Widmungsurkunde» bezeichnet. Was das genau ist, wird nicht ganz klar, doch wird ausdrücklich festgestellt, daß der Stein «nicht als die Basis einer Statue des Kaisers diente». Vielleicht habe es sich bei dem Text «lediglich um eine Verehrung des Kaisers ...» gehandelt.⁴⁶ Die Ehrung hätte also in dieser lateinischen Inschrift allein bestanden. Dies aber ist ausgeschlossen. Denn einmal hätten die römischen Bürger in Perge, aber auch die Stadt sich mit einer so simplen Ehrung nicht gerade große Sympathien erworben. Wichtiger ist jedoch, daß die römische Welt keine Texte dieser Art kennt, obwohl es heute ganz üblich ist, von «Ehreninschriften» zu reden. Eine Ehreninschrift für eine Person ohne ein Monument, d. h. im allgemeinen ohne eine statuarische Repräsentation der geehrten Person, hat es jedoch in der römischen Welt nicht gegeben.⁴⁷

Die Steinbeschreibung gibt alle nötigen Hinweise, um den Text zu verstehen und das ursprünglich zugehörige Monument erschließen zu können. Der Stein, auf dem die Inschrift eingemeißelt ist, hat eine Höhe von 1,03 m, er ist 0,62 m breit und – lediglich – 0,29 m dick. Daß auf einer nur 29 cm dicken Platte keine Statue gestanden haben kann, ist evident. Aber Inschriftenplatten mit

⁴⁵ Nicht ausgeschlossen ist, daß der damalige Statthalter der Provinz Galatia-Pamphylia, L. Nonius Calpurnius Asprenas, dessen Aufenthalt in Perge direkt bezeugt ist (R. HAENSCH, ZPE 122, 1998, 289ff.), die Stadt zu einer frühen Solidaritätsadresse an Vespasian bewogen hat. Mit dem in der Inschrift bezeugten öffentlichen Akt hatte er freilich nichts zu tun, da er sonst wohl im Text genannt worden wäre.

⁴⁶ I. Perge S. 69.

⁴⁷ Siehe dazu mit Nachdruck W. ECK, Öffentlichkeit, Monument und Inschrift, XI Congresso Internazionale di Epigrafia Greca e Latina, Roma, 18–24 settembre 1997. Atti II, hg. S. PANCIERA, Rom 1999, 55 ff.

diesen Maßen sind nicht selten, sondern recht häufig; sie gehören ganz überwiegend zu größeren Monumenten und zwar vorwiegend zum Sockel von Reiterstatuen.⁴⁸ Eine solche Platte wird dem eigentlichen tragenden Sockel, der aus einem oder mehreren anderen Blöcken bestand oder auch gemauert sein konnte, vorgeblendet. Durch Klammern sowie eine darüber gelegte Standplatte werden alle Teile fest zusammengehalten.

Die vorliegende Platte weist auf der Oberseite am hinteren Rand rechts und links zwei Gußkanäle auf, die dazu dienten, Blei in die Vertiefungen zu leiten, in denen die Klammern saßen, die die Frontplatte mit dem an der Rückseite anschließenden Block verbanden. Die Nebenseiten der Frontplatte sind glatt gearbeitet. Auf der Rückseite sind nur die Ränder geglättet, sonst ist sie roh belassen. Alle diese Merkmale zeigen, daß die dicke Platte nach hinten eine Verlängerung erfuhr. Diese Art der Gestaltung der Frontplatte aber wurde angewandt, wenn damit die Basis für eine Reiterstatue verkleidet werden sollte.

Wir dürfen also mit größter Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, daß die *cives Romani* zusammen mit *ordo* und *res publica Pergensium* noch im Jahr 69, wahrscheinlich sogar nur wenige Wochen nach Vespasians Akklamation, beschlossen, ihm eine Reiterstatue zu widmen. Das war ein adäquater Ausdruck für ihre politische Parteinaahme zugunsten des Befehlshabers in Iudaea, den seine Truppen zum Kaiser ausgerufen hatten. Falls tatsächlich die Inschrift mehr oder weniger am ehemaligen Aufstellungsort gefunden wurde, wäre dies ebenfalls durchaus passend. Denn Thermen waren ein *locus celeberrimus*, wo viel Volk zusammen kam. Deshalb konnten dort Statuen hochgestellter Personen, auch von Kaisern, aufgestellt werden.⁴⁹ Dem Volk von Perge aber sollte auf diese Weise der neue Kaiser präsentiert werden.

Wenn der Datierungshinweis zutrifft, den die Nomenklatur Vespasians bietet, d. h. wenn die Reiterstatue schon ganz kurze Zeit nach der Akklamation die Loyalität zum neuen Kaiser ausdrücken sollte, dann ist natürlich zu fragen, ob man in solcher Schnelligkeit eine neue bronzenen Reiterstatue herstellen konnte. Sowohl nach dem Sturz Neros als auch nach der Ermordung Domitians wurden Statuen der verfemten Herrscher auf einen Nachfolger umgewidmet.⁵⁰ Vor kurzem wurde die Reiterstatue bekannt, die in Misenum von Domitian auf

⁴⁸ J. BERGEMANN, Römische Reiterstatuen, Mainz 1990. Vgl. auch W. ECK, Mommsen e il metodo epigrafico, in: Concordia e la X Regio. Giornate di Studio in onore di Dario Bertolini, Atti del Convegno Portogruaro 22–23 ottobre 1994, Padua 1995, 107–112.

⁴⁹ Siehe H. MANDERSCHEID, Die Skulpturenausstattungen der kaiserzeitlichen Thermenanlagen, Berlin 1981, 35ff. Vgl. zu einem vergleichbaren Phänomen auch M. FUCHS, Untersuchungen zur Ausstattung römischer Theater in Italien und den Westprovinzen des Imperium Romanum, Mainz 1987.

⁵⁰ Siehe z. B. M. BERGEMANN – P. ZANKER, «*Damnatio memoriae*. Umgearbeitete Nero- und Domitianportraits. Zur Ikonographie der flavischen Kaiser und des Nerva», *JDAI* 96, 1981, 317ff.

Nerva umgearbeitet worden war.⁵¹ Man könnte vermuten, daß auch in Perge bereits eine Reiterstatue für einen der daminierten Vorgänger Vespasians vorhanden gewesen war, am ehesten für Nero, bei der lediglich das Porträt hätte ausgetauscht werden müssen. Auf diese Weise wäre die Widmung an Vespasian schnell vollzogen gewesen, was auch die auffällige Namensform erklären könnte. Notwendigerweise bleibt dies eine Vermutung.

Unbezweifelbar ist jedoch, daß Vespasian selbst mit dem Bau und der Finanzierung der Thermen nichts zu tun hat.⁵² Die Inschrift sagt darüber kein Wort und es ist auch nicht notwendig, solches zu vermuten. Ebensowenig aber waren die *cives R(omani)* bei der Errichtung der Thermen engagiert. Daß sie in der Inschrift erscheinen und sogar an erster Stelle erwähnt werden, ist lediglich durch den Umstand bedingt, daß sie die Hauptinitiatoren der Statuendededikation für Vespasian gewesen sind. Sie erscheinen hier aber nicht als eine eigene Körporation, die auch eine eigene Kasse zur Verfügung hatte, also im Sinn von *cives Romani consistentes* in Perge.⁵³ Weit wahrscheinlicher ist es, daß in der Situation des Bürgerkrieges alle diejenigen Bewohner von Perge, die bereits das römische Bürgerrecht besaßen, sich zu einem besonderen Akt der politischen Loyalität zusammenschlossen.

Einige dieser Personen sind uns bekannt: der Pergenser C. Iulius Cornutus, der zusammen mit seiner Frau Caesia Tertulla in den Jahrzehnten vor 69 das städtebauliche Leben der Stadt wesentlich mitgestaltet hatte⁵⁴ und über dessen Verwendung von Latein und Griechisch in Inschriften aus Perge noch zu sprechen sein wird, sein Sohn, C. Iulius Cornutus Tertullus, der damals wohl bereits als Quästorier dem Senat angehörte und den Vespasian und Titus später während ihrer Censur in die Rangklasse der Prätorier aufnehmen sollten.⁵⁵ Er war mit Plancia Magna verheiratet, der Tochter des M. Plancius Varus, eines anderen Bürgers der Stadt. Dieser gehörte ebenfalls schon dem stadtrömischen Senat an, länger als Cornutus Tertullus, denn im Jahr 69 hatte er bereits die

⁵¹ A. DE FRANCISCIS, Il sacello degli Augustali a Miseno, Neapel 1991, 55 ff.

⁵² So jedoch SAHIN, I. Perge S. 70.

⁵³ In diesem Sinn aber der Kommentar zur Inschrift (S. 70). Soweit aus dem ersten Band der Inschriften von Perge zu erkennen ist, kommen *cives Romani* nur in diesem Text vor.

⁵⁴ I. Perge Nr. 36–45.

⁵⁵ CIL XIV 2925 = DESSAU 1024. Es wäre allerdings denkbar, daß er gerade infolge des politischen Umbruchs erst Zugang zum Senat erhalten hatte. Dann müßte man freilich die Quästur ins Jahr 70 setzen, seine Ädilität ins Jahr 72. Auf diese Weise wäre vielleicht auch erklärliech, warum er dann durch *adlectio* in die Rangklasse der Prätorier befördert wurde und nicht auf normalem Weg erst die Prätur absolvierte. Damit könnte er eine besondere Förderung durch die beiden Herrscher erhalten haben, die er freilich dann verloren haben müßte, da seine Laufbahn anschließend fast zum Stillstand gekommen ist. Daß er jedenfalls seine Laufbahn erst in den 70er Jahren begonnen hätte, wie SAHIN S. 112 meint, trifft nicht zu.

Prätor hinter sich gebracht.⁵⁶ Vermutlich hatte er seinem Schwiegersohn sogar beim Zugang zum Senat geholfen. Diese römischen Bürger Perges sowie ihre Familien müssen unter den *cives Romani* mitverstanden werden.⁵⁷ Sie ergaben das eigentliche Gewicht und die Präponderanz der *cives Romani* innerhalb der Stadt Perge. Denn sie waren römische Bürger, manche von ihnen sogar schon Mitglieder des Senats, und gleichzeitig Bürger von Perge. Um ganz deutlich zu machen, wie sie dachten und zu wem sie in der innerrömischen Auseinandersetzung standen, entschieden sie sich auch bewußt für die Sprache, die – nach ihrem Rechtsstatus als römische Bürger – auch ihre eigene Sprache war: das Latein, nicht für das Griechische, das die Sprache der *res publica Pergensium* war, die sich üblicherweise ἡ πόλις τῶν Περγαίων nannte.⁵⁸

Ein weiterer Text kann, in einem anderen öffentlichen Zusammenhang, ebenfalls die bewußte Entscheidung für die lateinische Sprache in einer konkreten Situation in Perge deutlich machen. Von C. Iulius Cornutus, dem schon erwähnten Vater des späteren Senators der flavisch-traiianisch-hadrianischen Zeit, C. Iulius Cornutus Tertullus, sind insgesamt sechs Inschriften aus Perge bekannt; vier davon gehen auf ihn selbst zurück. Alle außer einer einzigen sind in griechischer Sprache abgefaßt, wie man es von einem Bürger von Perge im inneren Leben seiner Heimatstadt üblicherweise auch erwarten sollte.⁵⁹ Diese einzige lateinische Inschrift des Iulius Cornutus, die bereits in CIL III 6734 = IGR III 789 publiziert war, wird in der neuen Publikation in folgender Form präsentiert:⁶⁰

*Claudio Caesari German[ico Augusto Neroni]
C. Iulius Cornutus cum uxore Caesia Tertulla(?) locavit
idemque Cornu[tus] dedicavit*

Manches an diesem Text befremdet. So scheint es ausgeschlossen, daß in Zeile 2 am Ende mit dem Verbum *locavit* die Vergabe des Baues an einen

⁵⁶ PIR² P 433.

⁵⁷ SAHIN wollte gerade diese Personen nicht unter den *cives Romani* von Perge mitverstehen. Doch wäre das politisch völlig unverständlich. Auch wenn diejenigen, die dem Senatorenstand angehörten, in dieser Zeit sich sicher nicht in Perge aufgehalten haben, so standen sie doch zumindest brieflich mit ihrer Heimat in Verbindung und bestimmten nach aller Wahrscheinlichkeit ganz wesentlich die politische Haltung der Stadt.

⁵⁸ In einem Text aus Attaleia findet sich in einer Ehrung für einen augusteischen Statthalter eine umgekehrte Reihenfolge, nämlich ὁ δῆμος καὶ οἱ συνπολιτευόμενοι Πρωταῖται, d. h. in diesem Fall hatten sich die *cives Romani* dem Volk von Attaleia nur angeschlossen, weshalb die Verwendung der griechischen Sprache (AE 1974, 634) auch nur logisch ist.

⁵⁹ I. Perge Nr. 36–41.

⁶⁰ I. Perge Nr. 39.

Unternehmer erwähnt worden sein soll; in einer hochoffiziellen Bauinschrift eines privaten Euergeten erscheint dieses Verbum nicht. Vielmehr muß hier am ehesten etwas über den Bau- bzw. den Schenkungssakt gestanden haben, also *fecit* oder vielleicht *dedit* oder *posuit*. Damit wäre dann die nochmalige Nennung des Cornutus als desjenigen, der die Dediaktion persönlich durchführte, zu vereinbaren. Noch auffälliger ist jedoch die Namensform, in der der Kaiser erscheint. Es soll sich, was schon im CIL und in den IGR vorgeschlagen worden war, um Nero handeln. Das scheint nach dem, was wir über seinen Namen aus anderen epigraphischen Zeugnissen wissen, ausgeschlossen. Denn das eigentliche Distinktivum, das ihn von seinem Adoptivvater Claudius unterscheidet, nämlich Nero, findet sich nie am Ende des Namens. Weder bei DESSAU noch in einem der Bände der IGR läßt sich auch nur ein einziges Beispiel nachweisen.⁶¹ Die einzige scheinbare Ausnahme von dieser Regel, wenn man von diesem Text einmal absieht, soll ebenfalls aus Perge stammen, und wiederum in einer Bauinschrift des C. Iulius Cornutus stehen. Denn IGR III 792 = I. Perge 37 soll folgendermaßen lauten:

[- - Κλαυδίῳ Καίσαρι Γερμανικῷ]
 Σεβαστῷ Νέ[ρωνι Γ.Ιούλιος Κορνύοντος καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Και[σία Τερτοῦλλα]
 [- - κατεσκεύασαν] καὶ ἀνέθηκαν⁶²

Doch ist evident, daß dies kein Zeugnis für die postulierte Namensfolge sein kann, da alles Entscheidende nicht erhalten, sondern ergänzt ist.⁶³ Die Ergänzung am Anfang von Zeile 2 nach Σεβαστῷ ist nicht nur nicht zwingend, sondern ganz unwahrscheinlich. Weit eher kann hier statt Σεβαστῷ Νέ[ρων] schlicht Σεβαστῶν E[- -] gelesen werden. Der Plural könnte sich, da ja in Zeile 1 nichts erhalten ist und damit keineswegs klar ist, ob dort nur ein Kaisername stand oder nicht vielmehr zwei, beispielsweise auf Claudius und Agrippina oder Nero und Poppaea beziehen. Ebenso könnte man auch Σεβαστῷ νέ[ρων] und einen Götternamen lesen.⁶⁴

Wichtig ist im Zusammenhang der lateinischen Inschrift des Cornutus Tertullus aber nur, daß es tatsächlich keinen Beleg für den Namen Neros gibt, bei

⁶¹ Auch eine Kontrolle der einschlägigen Inschriften in SEG, AE, MAMA, TAM sowie den meisten Bänden des CIL hat kein anderes Ergebnis erbracht.

⁶² Am Ende von Zeile 2 ist der Name von Cornutus' Frau, Caesia Tertulla, zu ergänzen.

⁶³ Ohne triftigen Grund wird auch eine Inschrift aus Athen (AE 1971, 435) auf Nero ergänzt, ferner ein Text aus Epidaurus (SEG 37, 299). In beiden Fällen sind an den eradierten Stellen auch völlig andere Ergänzungen möglich (vgl. die Bemerkungen zu SEG 37, 299 und IG IV² 1,605). IGR IV 1090 und AE 1977, 800, in denen *Νέρος* jeweils an vorletzter Stelle in der Abfolge der Namen erscheint, stammen aus der Zeit vor 54, bevor er auch Augustus genannt wurde.

⁶⁴ Siehe z. B. SEG 18,566: Νέρωνα Κλαύδιον --- Σεβαστὸν Γερμανικὸν αὐτοκράτορα νέον Ἡλιον θ[εὸν ἐπιφανῆ]; ferner IGR III 345.

dem dieses entscheidende Namenselement am Ende steht.⁶⁵ Da es aber zwingender Grundsatz epigraphischen Arbeitens sein muß, in einer Lücke nichts zu ergänzen, was sonst im inschriftlichen Formular unbekannt ist, darf man dieses Namenselement auch nicht in Nr. 39 der Inschriften von Perge ergänzen, die damit auch nicht auf Nero bezogen werden kann. Der Text spricht vielmehr mit Wahrscheinlichkeit von Claudius.⁶⁶ Wieviel und was nach rechts hin zu ergänzen ist, kann nicht eindeutig geklärt werden. Man sollte den Text eher in folgender, bescheidenerer Form konstituieren:

*Claudio Caesari German[ico Augusto - - -]
C. Iulius Cornutus cum uxo[re - - - posuit?]
idemque Cornu[tus dedicavit].*

Es bleibt aber die entscheidende Frage nach der Funktion des Textes. Der Kommentar geht von einem repräsentativen Zweck des Tores des Gymnasiumbaues aus, über dem die Inschrift angebracht ist; doch der Text selbst wird als eine reine Gebäudebau- und Dedi kationsinschrift verstanden. Dies dürfte allein kaum genügen. Denn dann muß man fragen, warum denn die anderen drei Inschriften, die eindeutig als Bauinschriften an dem Gymnasium zu verstehen sind, in griechischer Sprache abgefaßt waren, diese dagegen nicht. Vielmehr sollte man gerade aus der Verschiedenheit der Sprache auch einen Unterschied in der Funktion vermuten. Wahrscheinlicher ist es vielmehr, daß über dem Architrav, auf dem die Inschrift eingemeißelt war, eine Statue des Kaisers Claudius aufgestellt wurde, auf die sich die Inschrift bezog. Dann bekommt auch die lateinische Sprache im Gegensatz zur griechischen in drei anderen Inschriften, die von der Erbauung des Gymnasiums bzw. einzelner Teile durch Iulius Cornutus sprechen,⁶⁷ ihren Sinn. Die Normalität, nämlich die Errichtung und Dedi kation des Gebäudes, wird in der Sprache der Stadt, in Griechisch, ausgedrückt, die Ehrung des Kaisers aber erfolgt in der Sprache Roms, in Latein.

Dieses Doppelgesicht zeigt sich nochmals deutlich bei den zehn Texten, die Plancia Magna, die Frau des C. Iulius Cornutus Tertullus,⁶⁸ unter Statuen von

⁶⁵ Beispiele für die übliche Abfolge der einzelnen Bestandteile im Namen in Inschriften von Lycia-Pamphylia: SEG 19, 765 (fünfmal mit Nero an der Spitze); AE 1961, 22; 1981, 791 (vgl. auch 828); IGR III 486.

⁶⁶ Bei Claudius ist freilich üblicherweise das Praenomen *Ti(berius)* zu erwarten. Dieses könnte allerdings theoretisch auf einem links anschließenden Block gestanden haben. In SEG 18,587 sind die beiden Namen von Claudius und Nero im Vergleich gut zu erkennen: Τ(ι)βερίου Κλαυδίου Καίσαρος Γερμανίκου καὶ Νέρωνος Κλαυδίου Καίσαρος Γερμανίκου; vgl. IGR III 263 (Iconium).

⁶⁷ I. Perge Nr. 37. 38.

⁶⁸ PIR² P 444. Weitere Literatur zu ihrer Person bei ŞAHİN 107 Anm. 5. Ausführlich zu ihrer Person M. TAGLIAFERRO BOATWRIGHT, Plancia Magna of Perge: Women's Roles and Status in Roman Asia Minor, in: Women's History and Ancient History, hg.

Diana Pergensis, des Genius civitatis sowie vor allem der verstorbenen und lebenden Mitglieder der kaiserlichen Familie unter Einschluß des Divus Augustus hat anbringen lassen.⁶⁹ Zwei Beispiele aus der gesamten Serie mögen zur Kennzeichnung des Typus genügen:

[<i>G</i>]enio civitatis	<i>Divae Marcianae</i>
<i>Plancia M. f. Magna</i>	<i>Plancia M. f. Magna</i>
Τύχῃ τῆς πόλεως	Θεᾷ Μαρκιανῇ
Πλανκία Μάγνα	Πλανκία Μάγνα.

Die Statuen, unter denen die Inschriften eingemeißelt wurden, waren Teil eines großen Bogenmonuments, das Plancia Magna im Jahr 121 in Perge hat ausschmücken lassen.⁷⁰ Vermutlich war zu diesem Zeitpunkt ihr Mann, C. Iulius Cornutus Tertullus, bereits tot; Plancia Magna selbst könnte damals

S. B. POMEROY, Chapel Hill – London 1991, 249ff. Ihre Ausführungen sind freilich an verschiedenen Stellen irreführend. So hatte ihr Vater Plancius Varus sicher nicht konsularen Status erreicht; daß er um das Jahr 100 noch gelebt haben soll, ist reine Vermutung, und das sind auch alle Schlußfolgerungen über Geburt und Heirat von Plancia Magna. Wie ŞAHIN 107 zu Recht festgestellt hat, war die senatorische Frau, als sie das Tor mit den Statuen schmücken ließ, bereits im fortgeschrittenen Alter. Man sollte auch bei Frauen wie Plancia Magna im Zusammenhang mit ihren Ämtern und ihrer öffentlichen Tätigkeit vermeiden, von power zu sprechen. Ihre öffentlichen Ämter waren eben die, bei deren Ausübung power nicht ausgeübt werden konnte; wohl aber verfügte eine Frau wie Plancia über großen Einfluß in ihrer Heimatstadt. Power und Einfluß sind zwei verschiedene Dinge.

⁶⁹ Perge Nr. 89–99. Siehe dazu oben Anm. 14. Möglicherweise hat Plancia Magna auch für ihre Angehörigen solche Statuen errichten lassen, unter denen zweisprachige Inschriften angebracht waren; vgl. I. Perge Nr. 127 mit einer Widmung an ihren Sohn C. Iulius Plancius Varus Cornutus. Freilich muß der Aufstellungsort dieser Statuen anderswo gewesen sein. Daß diese Inschrift «wahrscheinlich an der Wand des ovalen Hafes angebracht gewesen wäre», wie ŞAHIN S. 165 meint, trifft freilich nicht zu. Zu dieser Inschrift gehört eine Statue; folglich muß die Inschrift unter ihr angebracht gewesen sein, nicht an einer Wand. Vermutlich war die Basis gemauert.

⁷⁰ Das Beispiel dieses Bogens ist wichtig, weil es zeigt, daß solche Bogenmonumente auch zu einem Zeitpunkt errichtet werden konnten, zu dem sich kein Kaiser in der entsprechenden Provinz und Stadt aufhielt. ŞAHIN geht allerdings S. 122 davon aus, auch Hadrian sei in die Dedikation miteinbezogen worden. Dafür gibt es keinen zwingenden Grund. Die Widmungsinschrift unter der Statue Hadrians, die in den Torbau integriert war, ist ins Jahr 121 datiert. Wenn Plancia Magna die Dedikation des Tores mit einem Besuch Hadrians hätte verbinden wollen, dann hätte dies leicht durch eine entsprechende zeitliche Verschiebung der Dedikation geschehen können, was dann wiederum seinen Niederschlag in der Titulatur Hadrians gefunden hätte. Doch dies geschah eben nicht. Das von ŞAHIN zum Vergleich herangezogene Monument aus Patara kann, da dieses in traianische Zeit zu setzen ist und außerdem den Abschluß einer Wasserleitung darstellt, nicht mehr zum Vergleich dienen; siehe B. BURRELL, *Neokoroi: Greek Cities and Roman Emperors* (im Druck).

aus Rom in ihre Heimat zurückgekehrt gewesen sein.⁷¹ Dieses Tor war sicher der Heimatstadt gewidmet; ob auch Hadrian in die Dedikation direkt einbezogen war, lässt sich nicht erkennen. Denn die Widmungsinschrift, die über dem Tor in Bronzefbuchstaben angebracht war, lautete offensichtlich lediglich: [Pat]riae und τῇ πατρίδι; sie war also in lateinischer Sprache formuliert und ebenso auch in griechischer.⁷² Die Statuenehrungen, die in das Bogenmonument integriert wurden, galten Hadrian, seinen kaiserlichen Vorfahren Nerva und Trajan, aber auch den Frauen des kaiserlichen Hauses, die alle eigens erscheinen.⁷³ Dafür die Sprache Roms zu verwenden, war im griechischen Osten keineswegs zwingend. Die Fälle, in denen Dedikationen dieser Art für Kaiser und ihre Familien in griechischer Sprache erfolgten, sind nicht zu zählen, ja dies ist sogar die Normalität. Doch die DediKantin war nicht irgendeine einflussreiche Frau in Perge, sondern sie war Tochter eines römischen Senators, des M. Plancius Varus, der bereits in neronischer Zeit Mitglied des Senats geworden war.⁷⁴ Und verheiratet war sie mit C. Iulius Cornutus Tertullus, Freund des jüngeren Plinius und mit diesem zusammen Suffektkonsul im Jahr 100, der ebenfalls aus Perge stammte und ein Nachkomme des C. Iulius Cornutus war, der, wie eben erwähnt, Thermen in Perge errichtet und dabei offensichtlich die unterschiedliche Bedeutung der beiden Sprachen gezielt eingesetzt hatte. Plancia Magna muß sich, obwohl ihre Familie zweifelsohne in Perge und Umgebung ihre wirtschaftliche Basis hatte, über längere Zeit in Rom aufgehalten haben, wenn nicht überhaupt die Reichshauptstadt ihr vornehmlicher Lebensbereich geworden war.⁷⁵ Auch ihre Stellung und ihr Prestige in der ehemaligen Heimat Perge dürfte durch ihre Zugehörigkeit zu einer Familie der Reichsaristokratie

⁷¹ Diese Rekonstruktion der Rahmenbedingungen für das euergetische und familienbezogene Handeln der Senatorenfrau ist weit wahrscheinlicher als das Szenario, das TAGLIAFERRO BOATWRIGHT (Anm. 68) 253ff. entwickelt. Sie hat nicht erkannt, daß es sich bei der tiburtinischen Inschrift CIL XIV 2925 = D. 1024 um die Grabinschrift des Cornutus Tertullus handelt.

⁷² I. Perge Nr. 86.

⁷³ Von einer «predominance of females on Plancia Magna's arch» zu sprechen, wie das TAGLIAFERRO BOATWRIGHT (Anm. 68) 252 tut, ist grundlos. Es werden alle Frauen des damaligen Kaiserhauses genannt: diva Marciana (Nr. 96), Plotina Augusta (Nr. 97), diva Matidia (Nr. 98) und Sabina Augusta (Nr. 99); dazu ebenso alle männlichen Mitglieder der damaligen *domus Augusta*: divus Nerva (Nr. 92), divus Traianus (Nr. 93) und Hadrianus Augustus (Nr. 94/5); mehr männliche und weibliche Mitglieder des Kaiserhauses gab es damals nicht. Es spiegelt sich darin lediglich die historische Realität. Wenn man im übrigen wie die Autorin die Zahl der Statuen insgesamt nach gender-Argumenten zählen wollte, dann müßte man auch die Statue des divus Augustus (Nr. 91) anführen; damit käme man dann wieder zu einer Geschlechter-Parität. Mit solch beliebigen Argumenten ist natürlich nichts zu gewinnen.

⁷⁴ PIR² P 442.

⁷⁵ Dies darf man annehmen, obwohl sie in Perge verschiedene öffentliche und kulturelle Ämter übernommen hatte, einige sogar mehrere Male; vgl. PIR² P 444.

wesentlich gesteigert worden sein. Man darf mit Grund vermuten, daß die lateinische Sprache zu einem selbstverständlichen Teil ihrer Mentalität und ihres öffentlichen Auftretens geworden war. Somit hat es nichts Überraschendes an sich, daß sie die Texte zur Ehrung der kaiserlichen Familie in der Sprache ihrer sozio-politischen Gruppe, dem Latein, abfassen ließ. Aber sie fühlte sich ihrer ehemaligen Heimatstadt doch noch in großem Maße verbunden, war vielleicht sogar nach dem Tod ihres Mannes, der nicht vor dem Jahr 118 erfolgt sein kann, nach Perge zurückgekehrt.⁷⁶ Sie hatte den Charakter Perges als griechische Polis nicht vergessen, die ganz selbstverständliche Prägung des dortigen öffentlichen Lebens durch die griechische Sprache. So hat Plancia Magna alle Texte, die unter den Statuen die dargestellten Personen kennzeichnen sollten, ganz gleichmäßig nach der lateinischen Fassung auch in der Sprache ihrer Vaterstadt, dem Griechischen, einmeißeln lassen.⁷⁷ Sie selbst gehörte beiden Lebenswelten an, sie war in beiden Sprachen zu Hause. Dennoch: die sprachliche Hierarchie in jeder der Inschriften, zunächst die lateinische, dann erst die griechische Fassung, dokumentierte die politische Realität: Rom war die dominierende Macht, die Polis Perge hatte sich mit dem zweiten Platz zufrieden zu geben. Für Mitglieder der Führungsschicht des Reiches wie Cornutus Tertullus, Plancius Varus und ihre Angehörigen⁷⁸ oder für das administrative und militärische Personal des Statthalters und des Fiskalprokurator war dies die natürliche Rangordnung. Gerade weil die Sprache aber diese Rangordnung widerspiegelt, haben die Polis Perge und ihre führenden Vertreter Latein nur dann verwendet, wenn politische Umstände es unumgänglich machten. Für das eigene Selbstgefühl genügte auch unter römischer Herrschaft die eigene Sprache.

Universität Köln
 Institut für Altertumskunde
 Alte Geschichte
 Albertus-Magnus-Platz
 50923 Köln

⁷⁶ Vgl. oben Anm. 71. Zum frühestmöglichen Todeszeitpunkt des Cornutus Tertullus siehe PIR² J 273.

⁷⁷ Wo es um den rein lokalen Zusammenhang geht, etwa bei den Ehrungen von Vater und Bruder als *κτίστης* der Stadt (siehe I. Perge Nr. 108.109), werden die Inschriften allein in griechischer Sprache formuliert. Daß tatsächlich die Galerie der Stadtgründer und die dazu gehörigen Inschriften von Plancia Magna veranlaßt wurden (so SAHIN S. 134), ist jedoch keineswegs so völlig sicher. Die Einsprachigkeit der Texte könnte auch dafür sprechen, daß zumindest diese nicht von Plancia Magna selbst stammten.

⁷⁸ Vgl. auch I. Perge Nr. 5: Ein C. Plancius Varus, wohl Bruder der Plancia Magna, der auch seinerseits Mitglied des Senatorenstandes war, errichtete ein *alipter[ium]*. Die Bauinschrift wurde in lateinischer Sprache abgefaßt.